

A large, abstract, red graphic element on the left side of the page, resembling a torn piece of paper or a stylized map. It has a jagged, irregular edge and a solid red color.

Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung

Gerhard Schweier

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1995/96

Jahrbuch 1995/96
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.
Auszug

Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung
Gerhard Schweier

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.
Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1996, eBook-Version 2026

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1995/1996

	Vorträge, gehalten beim 7. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 13. November 1995:
Gerhard Fingerlin	Neues zur Archäologie der Alamannen
Matthias Knaut	Ostwürttemberg im frühen Mittelalter
Stefan F. Pfahl und Martin G. Schinker	Ein gläserner Fischbecher aus Langenau-Göttingen
Gabriele Seitz	Abschied von Sontheim. Rückblick auf die archäologischen Untersuchungen in Sontheim/Brenz – „Braike“
Martin Kreder	Schnaitheimer Pfarrer bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts
Rudi Bahlinger und Martin Kreder	Älteste Schnaitheimer und Aufhausener Familiennamen vor 1600
Michael Friedow	Der Familienname Burr
Peter Michael Sträßner	Sieben Schlüssel zum Wasserschloß von Aufhausen
Ursula Angelmaier	Neues zur Eglinger Pfarrkirche
Bernhard Häck	Eine Felsbildgalerie in Königsbronn, Kreis Heidenheim/Brenz
Günther Paas	Die Turngemeinde Heidenheim, gegr. 1846, in den Revolutionsjahren 1848/49
Alexander Usler	Geschichte der neuen Schranne in Giengen
Karl Müller	Die vermutlich ältesten Aufnahmen von Schnaitheim und deren Informationswert
Markus Baudisch	100 Jahre allgemeine Berufsbildung für Frauen im Landkreis Heidenheim
Veit Ginzler	Mit Präpositionen und Adverbien reisen. Ein kleiner heimatkundlicher Ausflug.
Gottfried Odenwald	Georg Elser und Karl Kuch, zwei Königsbronner. Erwägungen zum Hintergrund des Münchener Attentats.
Gerhard Schweier	Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung
Martin Hornung	Die Eingemeindung von Oggenhausen vor 25 Jahren
Norbert Pfisterer	Die Lokalzeitung in der Medienlandschaft - Der Leser und das Blatt haben sich gewandelt
Wolfgang Heinecker	Heidenheims neue Mitte - 15 Jahre planen und bauen auf dem Neff-Areal
Helmut Weimert	Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein, Heidenheim
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1995/96
	Autorenverzeichnis

Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung

Gerhard Schweier

Es war ein wirkliches Jahrhundertereignis, als in den letzten 10 Minuten des 24. April 1945, es war ein Dienstag, Einheiten des 22. Regiments der 4. US-Infanterie-Division in das Stadtzentrum von Heidenheim, auf den Eugen-Jaekle-Platz einmarschierten und einfuhren. So war für Heidenheim um 0.00 Uhr des 25. April 1945 die Stunde 0 nach 5 Jahren und 8 Monaten „Zweiter Weltkrieg“ und 12 Jahren und 3 Monaten „Drittes Reich“ angebrochen. Eine total andere Aera begann: Eine Militärregierung der USA bestimmte nun das künftige Geschehen in Stadt und Kreis Heidenheim, einen deutschen oder württembergischen Staat gab es nicht mehr.

Den letzten Kriegstag, den 24. April 1945, erlebten die Menschen in Stadt und Kreis, die „Volksgenossen“ und viele Evakuierte aus den zerbombten Städten Westdeutschlands, die Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter in den Lagern der Fabriken, letzte Truppenteile der Wehrmacht und Waffen-SS mit Hangen und Bangen. Alle bewegte nur die Frage: Trifft es uns noch in den letzten Tagen und Stunden des längst verlorenen Krieges?¹ Es hat an diesem letzten Tag unter der Zivilbevölkerung hier noch Verluste gegeben: 9 Tote und 6 Verletzte durch Artillerie-Beschuß und Jagdbomberangriffe.²



Die beiden Bekleidungshäuser Haux, Karlstr. 1 und 2, fielen nach kampfloser Übergabe der Stadt noch einem Brand zum Opfer, weil zwei Heidenheimer daraus auf einfahrende US-Panzer schossen.

Datum

25 April 1945

AN ALLE OBERBÜRGERMEISTER, BÜRGERMEISTER, ODER LANDRÄTE:

POLITIK: Als offizielle Hauptbeamte in dieser Gemeinde, muss es Ihnen klar sein, dass Ihre Aufgabe und Ihr Werk, unter ständiger Kontrolle der Militärregierungs-offiziere steht. Ihr Verbleiben in Ihrer Stelle und Ihre persönliche Freiheit hangen vollkommen von Ihrem Gehorchen und Ihrer Mitwirkung ab. Wenn das Gebiet, für welches Sie verantwortlich sind, sich in einer Militäroperationszone befindet, wird scharfste Kontrolle über zivilen Verkehr gefordert werden. Militärregierungs-offiziere werden Sie über Anordnungen unterrichten, die zu befolgen sind.

AUSGANGSVERBOT: Ohne Erlaubnis ist es keiner Person gestattet sich auf der Strasse oder vor ihrem eigenen Hause, zwischen 1830 und 0700 aufzuhalten, wenn nicht ein anderer Befehl des Amerikanischen Stadtkommandanten vorhanden ist.

REISESPERRE: Ohne Genehmigung des Militärregierungs-offiziers ist es keiner Person gestattet weiter als die Grenzen dieser Stadt zu reisen.

DURCHSEHUNG: Sie werden die Bevölkerung in dem von Ihnen verwalteten Gebiete davon unterrichten, dass alle von dem Militärbefehlshaber veranlasseten Aufrufe, Gesetze, Verfügungen und Anordnungen zu lesen, zu verstehen, und zu befolgen sind. Jede Verletzung solcher Erlasse wird, nach Überführung vor ein Militärregierungs-gericht, gesetzsmässig, einschließlich mit Tode, bestraft werden.

POLIZEI: Falls, nicht genügend deutsche Polizei vorhanden ist, so müssen sie sofort Leute bestimmen die diese Befehle zur Ausführung bringen.

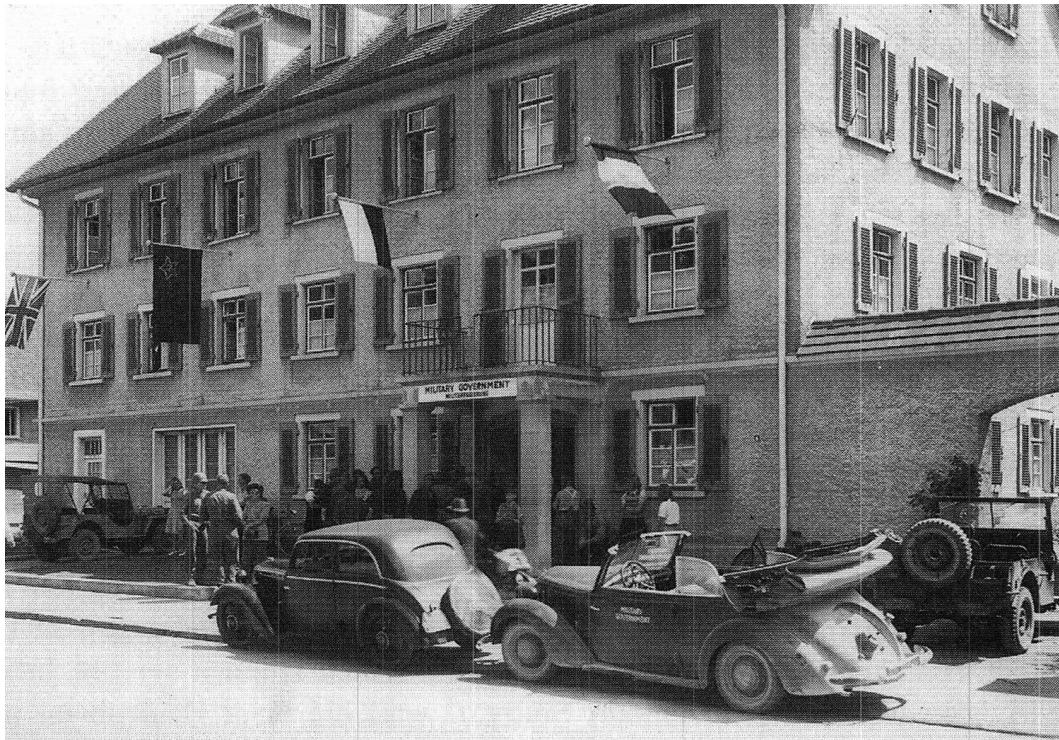
VERSORUNG: Sie sollen nicht erwarten, dass die Militärregierungsbehörden lebensmittel, Kleidung, und Heilmittel für die Bevölkerung, welche Ihnen untersteht, verschaffen wird. Deshalb ist es Ihre Aufgabe, bis die Verteilung jener wieder geregelt ist, Befehle zu geben, dass Lebensmittel, Kleidung und Arzneien Ihnen



Vom 25. bis 28. April 1945 fand die US-Militär-Regierung ihre erste Unterkunft im Rathaus in der Hauptstraße. Dort mussten die Einwohner auch alle Waffen abgeben. Ganz rechts: Colonel Dawson, Chef der US-Militär-Regierung Württemberg-Baden.

Bis in die letzten Stunden des Tages bestand die große Gefahr, daß durch irgendeinen militärischen Befehlshaber der durch die Stadt nach Süden abziehenden deutschen Truppenteile die Stadt noch als verteidigungswürdig betrachtet wurde. Auch die politische Führung der Stadt war noch für eine Kurzschlußhandlung gut. Die Bevölkerung hoffte auf eine Bewahrung vor dem Schlimmsten. Dem Aufruf des Kreisleiters vom 22. April 1945, die Stadt wegen des nahenden Feindes ab 9.30 Uhr zu räumen³, waren nur Einzelne gefolgt. Nur Politische Leiter der NSDAP sahen sich und ihre Frauen und Kinder in Gefahr und so ist am letzten Tag noch ein Omnibus mit solchen Familien nach Süden gefahren, in Richtung der ominösen

„Alpenfestung“. Er kam nur noch bis Goldbach bei Wettenhausen im Kreis Günzburg. Dort hörte die Flucht in Scheuer und Stall auf. Die rasch vorrückenden Amerikaner führten jegliches Fliehen ad absurdum. Die Geflohenen kamen in den folgenden Tagen wieder zurück – Sie fanden ihre Häuser und Wohnungen von Amerikanern oder Fremdarbeitern (Displaced Persons – DPs) besetzt vor.



Ab 29. April 1945 war die vorherige „Kreisleitung“, das Hallamt, Sitz der Heidenheimer Militär-Regierung. Am Hause wurden die Fahnen Großbritanniens, der Sowjet-Union, Polens und Frankreichs aufgezogen.



Die Amerikaner hissten täglich ihre Fahne am Fahnenmast vor dem Hallamt, dem Sitz der Militär-Regierung. Anfänglich war das verbunden mit einem von einer Musikkapelle begleiteten Aufmarsch.

Die am 24. April 1945 zunächst noch in Heidenheim in ihrer braunen Parteiuniform tätigen verantwortlichen Personen, Kreisleiter Karl Kronmüller und Oberbürgermeister Dr. Rudolf Meier, die am Vormittag dieses Tages noch eine Verteidigung zu organisieren versuchten⁴, zogen nachmittags Volkssturm-Uniformen an (identisch mit Wehrmachts-Uniformen), nahmen gegen 15 Uhr in dem der Kreisleitung, dem „Haus der NSDAP“ (Hallamt, Schnaitheimer Straße 6), gegenüberliegenden Gasthaus zur „Sonne“ noch eine Mahlzeit ein und fuhren danach mit einem bereitstehenden Pkw los. Hinten am Auto waren zwei Fahrräder aufgebunden. Sie fuhren zuerst ins Städt. Altenheim in der Voithsiedlung, wo in den letzten Stunden der Kampfkommandant der Wehrmacht, Major Werner Laskowski, residierte. Beim Kampfkommandanten trafen die beiden Herren noch mit Dr. Hanns Voith, Dr. Werner Plappert und Albert Ketterle zusammen, die sich dort für eine kampflose Übergabe der Stadt einsetzten.⁵ Kreisleiter und Oberbürgermeister konnten nichts mehr ausrichten und sind dann gegen 17 Uhr mit ihren Fahrrädern Richtung Giengen abgefahren.⁶ Sie überließen die Stadt in schwerster Stunde sich selbst und ihrem ungewissen Schicksal. Der Oberbürgermeister hatte zuvor an diesem Tag noch sein Amt dem dienstältesten städtischen Beamten, dem Standesbeamten Paul Schwaderer, übergeben und diesen damit zum Bürgermeister gemacht.

Der letzte Kampfkommandant, Major Werner Laskowski, verließ gegen 21 Uhr das Städt. Altenheim und räumte gleichzeitig mit seinen Truppen der 198. Infanterie-Division (deren Heimatstandort Stuttgart war) die Stadt Heidenheim und den Kreis, um bei Stetten o. L. nochmals kurz Stellung zu beziehen.⁷ Die Einwohner der Stadt hielten sich zumeist in den Kellern und Luftschutzräumen auf. Geringer Artilleriebeschuss und Schießlärm ließ nach, verzog sich schließlich ganz, es herrschte Totenstille. Zusammen mit Dr. Hanns Voith und wenigen weiteren Herren hat Paul Schwaderer am 24. April 1945 um 23.45 Uhr in der Schnaitheimer Straße, knapp 100 Meter nördlich des damaligen Gasthauses zum „Felsen“ die praktisch unversehrte Stadt Heidenheim offiziell den Amerikanern übergeben. Die Bevölkerung merkte von der kampflosen Übergabe nichts.

Es muß unheimlich gewesen sein, als sich dann unmittelbar nach der offiziellen Stadtübergabe eine Kolonne zum Marsch in das Rathaus in Bewegung setzte, „kriegsmäßig gesichert durch die stille, mondbeglänzte Stadt“⁸ Es ging durch die Schnaitheimer Straße (mit Halt am Polizeiamt), über den Eugen-Jaekle-Platz in die Hauptstraße (die damals Adolf-Hitler-Straße hieß) zum Rathaus. Bei den Herren Bürgermeister Paul Schwaderer und Dr. Hanns Voith waren in diesem Zug die weiteren an der Übergabe beteiligten Herren Wilfried Mann, Gustl Illenberger, Albert Ketterle, Wilhelm Streicher, Gottlieb Haspel, sowie Dr. Werner Plappert und Georg Maier, letztere beide mit ihren Pkw, in welchen sie die Übergabe-Kommission zur Wiederholdstraße hinausgefahren hatten. Gespenstisch zog diese Spitzengruppe, eskortiert und gefolgt von vielen US-Soldaten unter Leitung eines Hauptmanns⁹ auf ihren lautlosen Gummisohlen und mit Jeeps, in die Stadt. Man muß wissen, daß Gummisohlen und Jeeps eine völlig unbekannte Attraktion waren, denn die deutschen Soldaten hatten laut hörbare genagelte Stiefel und als Infanterie-Fahrzeuge waren allenfalls VW-Kübelwagen bekannt.



Aus einem feierlichen Anlaß zeigten sich die Offiziere der Militär-Regierung zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Plappert auf dem Balkon des Hallamts. Von links: Capt. Bloom, Lt. Van Stirum, Dr. Werner Plappert, Capt. Jasen, drei weitere Offiziere.

Unmittelbar nach Eintreffen der Übergabe-Kommission mit den Amerikanern im Rathaus wurde bekannt, daß eine zweite US-Kampfgruppe von Zang her die Landwirtschaftsschule, Ernst-Degeler-Str. 1, besetzt hatte, bei welcher auch der maßgebliche US-Offizier Major Harrison war. Dr. Werner Plappert und Wilfried Mann fuhren sofort vom Rathaus dort hinauf und Major Harrison diktierte Herrn Mann die Übergabebedingungen, die bis 7 Uhr früh am 25. April 1945 überall in der Stadt angeschlagen sein mußten.¹⁰

Als die Heidenheimer Übergabe-Kommission mit den Amerikanern schon über den Eugen-Jaekle-Platz marschiert und die Spitze im Rathaus angekommen war, entstand noch eine unermeßliche Gefahr für die ganze Stadt. Als nämlich nach der amerikanisch-deutschen Marschgruppe die ersten US-Panzer von der Schnaitheimer Straße in den Eugen-Jaekle-Platz einschwenkten, wurden diese aus dem Souterrain des Bekleidungshauses Haux, Karlstr. 1, heraus mit zwei Panzerfäusten beschossen ohne getroffen zu werden. In sofortiger Reaktion gab eine Panzerkanone ein paar Schüsse auf dieses Gebäude und das östlich gegenüberliegende zweite Haux-Gebäude Karlstr. 2 ab. Beide Gebäude brannten sofort. Da die Wasserleitungen wegen befürchteter Artillerietreffer abgestellt waren, mußte die zuerst eintreffende WCM-Feuerwehr von der Brenz her durch die Brenzstraße eine Schlauchleitung legen, um löschen zu können. Zusammen mit der später eintreffenden Freiw. Feuerwehr gelang es nur noch die Nachbarhäuser zu retten, beide Haux-Gebäude brannten aus.¹¹ Es stellte sich heraus, daß es ein 23jähriger Heidenheimer SS-Unterscharführer (= Unteroffizier) war, der im Krieg schon seinen rechten Arm verloren hatte, und nun zusammen mit einem SS-Kameraden aus dem Haux-Gebäude schoß und damit die von deutschen Truppen geräumte und kampfflos übergebene Heimatstadt in höchste Gefahr brachte. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn später dafür.¹²

Diese wenigen Details zeigen auf, wie die amerikanische Militärregierung in die Stadt kam. Das US Military Government Heidenheim/Württemberg, Detachment 1, 14 G 3 (Company G, 3d ECA Regt) Apo 658, die neue Heidenheimer Militärregierung, war um 7.30 Uhr am Morgen des 24. April 1945 gemäß Anweisung des XXI. Corps mit ihren Kraftfahrzeugen in Kirchberg/Jagst gestartet und traf bald darauf mit der 4. US-Infanterie-Division zusammen um Instruktionen über ihren Einsatz zu bekommen. Major Hart (G-5, 4th Div) wies Captain Edwards an, sich in Begleitung von Capt. McGuder am 25. April 1945 um 8 Uhr in Heidenheim einzufinden, die Leutnants Dye und Jasen und das weitere Personal mußten um 13 Uhr in Heidenheim sein. Das Amt der Militärregierung war vorläufig im Rathaus und damit sofort handlungsfähig. Am 29. April 1945 wurde das Amt endgültig eingerichtet im einstigen „Haus der NSDAP“, Schnaitheimer Straße 6 (Hallamt), im Herzen von Heidenheim.¹³ In den ersten Tagen nach der Besetzung konnte die Bevölkerung nur stundenweise aus dem Haus. Man mußte sich dabei darauf konzentrieren, daß man nicht mehr den rechten Arm zum „deutschen Gruß“ erhob, das „Grüß Gott“ war wieder zu hören, die älteren wußten auch noch von früher, daß Männer den Hut zu ziehen haben. Als nach Monaten wie der Briefe geschrieben werden konnten, war „Heil Hitler“ als Gruß schon vergessen; privat hieß es

nun auf Briefen „Herzliche Grüße“ und offiziell „Mit vorzüglicher Hochachtung“. Mit solchen Kleinigkeiten fing es an. Die Lebensmittelkarten und Bezugsscheine blieben aber noch lange erhalten, auch die nächtliche Verdunkelung gab es noch ein paar Wochen.



Einige jugendliche Displaced Persons, für die Capt. Jasen zuständig war, gestalteten diese Persiflage der einstigen Hitler-Jugend.

Nur noch das „einfache Leben“ verband alle mit den gleichen Tagessorgen. Die Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung hatte den absoluten Vorrang.¹⁴ Ein Glück, daß es Frühjahr war, die bäuerliche Arbeit und die Ernte nun ohne kriegsrische Störungen verrichtet werden konnten. Ein gutes Wachswetter und trockenes Erntewetter taten ein übriges. Nach der Ernte wimmelte es auf den Feldern von Ährenleserinnen. Man hatte Zeit, um für den Winter zu sorgen (der kalt und schneereich wurde). Die Haushalte mußten selbst ihr Brennholz schlagen, heimführen, sägen, spalten – Kohle gab es nicht. Es gab auch keine Öfen oder Ofenrohre für die bisher unheizbaren Zimmer und Kammern, die zunehmend von Flüchtlingen bezogen werden mußten. Es fehlte eigentlich an allem und eine wichtige Aufgabe von Landrat und Oberbürgermeister war es, den Amerikanern darzulegen, was geschehen sollte und konnte, um Hunger, Verzweiflung und Seuchen (bei Amerikanern ein zündendes Argument) vorzubeugen. Unter anderem Vorzeichen herrschte noch lange, zum Teil bis zur Währungsreform am 20. Juni 1948, die Kriegswirtschaft und Bewirtschaftung weiter.

Jede Gemeinde war zunächst nur auf sich alleine gestellt. Die seitherigen Bürgermeister waren als Parteigenossen der NSDAP automatisch abgesetzt. Die Amerikaner holten sofort unbelastete Männer auf die Rathäuser, die das Vertrauen ihrer Mitbürger hatten. In Heidenheim residierte 6 Tage lang noch Bürgermeister Paul Schwaderer auf dem Rathaus – natürlich ausschließlich die vielerlei Anordnungen des amerikanischen Captains Edwards ausführend. Seine erste Aufgabe war am ersten Besatzungstag, bis morgens um 7 Uhr überall in der Stadt die Bekanntmachung anzuschlagen, welche die ersten Anordnungen enthielt, wie Ausgangssperre, Ablieferung der Waffen und Hakenkreuzfahnen, Aushängen weißer Fahnen (natürlich waren das dann Tischtücher, Bettlaken, Handtücher u. ä.) an allen Häusern, teilweise unter Androhung an die „Volksgenossen“, widrigenfalls erschossen zu werden.¹⁵



Einige Displaced Persons, die für die UNRRA tätig waren, fanden Freude an Kostümen des Naturtheaters.

Am 27. April 1945 wurde die Wasserversorgung der Stadt (die zusammen mit der Stromversorgung am 23. April 1945 eingestellt worden war) wieder aufgenommen. Am 28. April 1945 mußte Paul Schwaderer eine unbewaffnete deutsche Polizei mit 32 Mann aufstellen¹⁶, die bis dahin tätigen alten Polizisten waren entlassen. Die Inhaftierung von etwa 50 Politischen Leitern der NSDAP erfolgte in diesen ersten Tagen. Sie wurden ins Amtsgerichtsgefängnis oder in Baracken des früheren Sägewerks Röcker, Paulstr. 13 gebracht (westlich des Schiller-Gymnasiums, über die Friedrich-Ebert-Straße). Natürlich war das Sache der Amerikaner. – Am 30. April 1945 erschien die erste Nummer des „Nachrichtenblatt für die Stadt Heidenheim“. Die nationalsozialistische Tageszeitung „Heidenheimer Kreiszeitung“ war am 23. April 1945 letztmals erschienen.¹⁷ Nach 16 Ausgaben stellte das Nachrichtenblatt sein Erscheinen ein und am 22. Mai 1945 kam die Nr. 1 der „Amtlichen Mitteilungen für Stadt und Land Heidenheim“, bis schließlich wieder als „richtige Zeitung“ am 30. Juni 1945 das „Heidenheimer Amtsblatt“ fünf Jahre lang erschien. Die erste Ausgabe enthielt die Proklamation Nr. 1 der Militärregierung von General Dwight D. Eisenhower über die Aufgaben der Militärregierung.¹⁸ Ab 10. November 1945 wurde die „Schwäbische Donauzeitung“ Ulm in Heidenheim verbreitet.

Von den ersten Tagen an bedienten sich die Amerikaner (im Volksmund einfach als „Ami“ bezeichnet) eines selbst zusammengestellten Einwohner-Beirats (Sprecher: Wilfried Mann), aus dem der dann am 26. Juli 1945 offiziell von Capt. Edwards eingesetzte „Vorläufige Ratsausschuß“ mit 12 Mitgliedern hervorging.¹⁹ Seine Mitglieder waren: Karl Abele, Hans Fetzer, Jakob Götz (Mergelstetten), Robert Herter (Schnaitheim), Karl Heinzmann, Albert Ketterle, Otto Kleebach, Friedrich Michel, Curt Scheffler, Karl Schmid, Dr. Hanns Voith und Gottlob Wiedmann.

Von großem Nutzen für die Stadt war, daß schon am 1. Mai 1945 Dr. Werner Plappert von den Amerikanern als Oberbürgermeister eingesetzt werden konnte, ein von den Bürgern akzeptierter und respektierter Mann, der aus angesehener Familie und Firma kam und sich schon beherzt für die Unversehrtheit der Stadt bei der Übergabe am 24. April 1945 eingesetzt hatte. Er erwies sich als Mann der Wirtschaft (Zigarrenfabrik Gebr. Schaefer) als Glücksfall für die Bewältigung der einmaligen Probleme, die anstanden: den Mitbürgern das einfachste Leben zu ermöglichen und in kleinsten Schritten die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Am 2. Mai 1945 begannen die Bäckereien wieder Brot zu backen, am 4. Mai 1945 eröffneten die Lebensmittelgeschäfte wieder ihr dürftiges Angebot.

Beim Landkreis funktionierte es leider nicht so gut mit der Gewinnung eines neuen Landrats. Der am 2. Mai 1945 eingesetzte frühere Landrat Dr. Max Fetzer mußte nach guten 6 Wochen wieder weichen und erst im Juli 1945 konnte mit Dr. Max von Zabern der richtige Mann gefunden und am 18. Juli 1945 als Landrat eingesetzt werden.²⁰ Er war dann, unterhalb der Besatzungsmacht, die oberste deutsche Instanz.

Der neue Oberbürgermeister Dr. Werner Plappert ging mit bewundernswerter Energie und Tatkraft an seine Aufgabe heran, die Versorgung der Stadt zu sichern und die Betriebe wieder in Gang zu setzen, wohl wissend, daß seine Arbeit noch unter Kriegsrecht stand und seine Hände vielfach gebunden waren.²¹ Zuerst mußte das Eisenbahnnetz wieder in Ordnung gebracht werden wegen der Kohle, und es mußten Lastkraftwagen repariert werden, wenn es auch fast kein Benzin gab (man fuhr mit Holzkohle). Welch ein Glück, daß Voith gleich bei der Reparatur der Eisenbahnbrücken Itzelberg, Herbrechtingen u. a. einstieg, sowie in der Reparatur von Lokomotiven und Lastkraftwagen. Mit einem denkwürdigen Aufruf, der in der Stadt angeschlagen wurde, wandte sich Dr. Plappert am 1. Mai 1945 an „seine Heidenheimer Mitbürger“:

An meine Heidenheimer Mitbürger

Mit Einwilligung des amerikanischen Militärbefehlshabers bin ich ab heute zum ehrenamtlichen Oberbürgermeister der Stadt Heidenheim für 6 Monate bestellt worden. Ich habe dieses Amt übernommen, um unserer Stadt und ihrer Bevölkerung in den nächsten schwierigen Monaten zu helfen und um das Leben in unserer Stadt so rasch wie möglich wieder in friedliche Bahnen zu lenken. Ich rufe deshalb die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit bei der Lösung dieser schwierigen Aufgabe auf und hoffe, daß sie meiner Arbeit jede Hilfe und jeden Schutz angedeihen läßt.

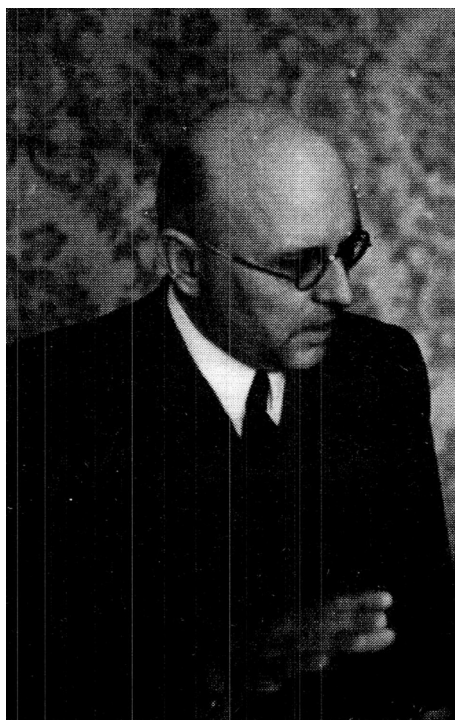
Ich fordere insbesondere die Bevölkerung auf, in den nächsten Wochen vor Beendigung des Kriegszustandes, in denen die amerikanischen Truppen noch als feindliche Besatzung in unserer Stadt stehen, und in denen noch Kriegsrecht gilt, in jeder Beziehung Ordnung zu bewahren und sich zu keinerlei den Besatzungstruppen abträglichen Handlungen hinreißen zu lassen. Die Folgen würden unabsehbar sein.

Wir haben unsere schöne Stadt in den letzten acht Tagen mehrfach vor schweren Schäden und sinnlosen Zerstörungen retten können. Die nächsten Monate sind demgegenüber leicht, wenn alles zusammen hilft und das eine Ziel im Auge behält:

*Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse und die Aufrichtung unserer darniederliegenden Wirtschaft!
In diesem Sinne grüße ich die Heidenheimer Bevölkerung und hoffe auf eine verständnisvolle Mitarbeit.*

Heidenheim (Brenz), den 1. Mai 1945

Der Oberbürgermeister Dr. Plappert



In der schwierigsten Nachkriegszeit war Dr. Werner Plappert (1902 bis 1970) vom 1. Mai 1945 bis 8. September 1946 Oberbürgermeister von Heidenheim. Er hatte schon zu den mutigen und unerschrockenen Männern gehört, welche die Stadt am Kriegsende vor Zerstörung bewahrten.



Die Offiziere der Heidenheimer Militär-Regierung feierten 1945 ein Fest in der beschlagnahmten Villa Voith, Wildstr. 25.

Die Aufgaben der deutschen Zivilverwaltung und der amerikanischen Militärregierung, beide auf den Landkreis begrenzt, waren klar und deutlich zwischen den beiden Partnern geteilt: „Die Militärregierung kontrolliert, sie regiert nicht. Die Kontrolle dient der Überwachung der Vernichtung der deutschen Kriegsmaschine und der vollständigen Ausrottung der NSDAP.“²² Natürlich gab es zahlreiche verbindliche Anordnungen der Amerikaner, die selbst dann und wann untereinander Zuständigkeitsprobleme hatten, beispielsweise zwischen Kampftruppen, Militärregierung, Besatzungstruppen und der für alle Ausländer zuständigen UNRRA²³ (zunächst ebenfalls im Hallamt, später Karlstr. 4). Schon am 5. November 1945 kam es zu der Bekanntmachung: „Mit sofortiger Wirkung werden alle Funktionen der Militärregierung den deutschen Behörden übergeben.“²⁴

Eine ausgezeichnete Information über den Anfang der neuen Herrschaft im Kreis Heidenheim gibt der erste Wochenbericht der Militärregierung über die Zeit vom 25. April bis 10. Mai 1945, der an das Hauptquartier der 7. US-Army gerichtet war.²⁵ Aus diesem Bericht seien hier einige wesentliche Ausschnitte aufgeführt: „Die Schlüssel-Beamten von Stadt und Kreis Heidenheim waren nach unserem Eintreffen nicht länger auf ihrem Posten, mit Ausnahme von Bürgermeister Schwaderer, der nicht auf unserer Schwarzen Liste stand. – Gleich nach unserem Eintreffen wurden alle Zivilpersonen in ihre Häuser befohlen um größeren Plünderungen von Deutschen und Ausländern (DPs) vorzubeugen. Am nächsten Tag gab es eine Ausgangssperre und nur 2 Stunden Ausgang von 9 bis 11 Uhr. Dies wurde nach 3 Tagen auf 4 Stunden Ausgang erweitert und am 5. Tag weiter ausgedehnt mit Sperrzeit von 18 Uhr bis 6.30 Uhr. Ab 1. Mai 1945 wurde eine Sperrzeit von 20.30 Uhr bis 6 Uhr eingeführt. – Eine sofortige Besprechung mit allen Verantwortlichen von Stadt und Kreis wurde einberufen um den Stand der Wasser- und Strom-Versorgung zu ermitteln, sowie der Lebensmittel-Versorgung und anderer wichtiger Verwaltungsangelegenheiten, einschließlich Polizei- und Gesundheitsverhältnissen. Die Wasserversorgung war innerhalb 2 Tagen wiederhergestellt, die Stromversorgung am 5. Tag. – Politische Aktivitäten sind nicht sichtbar, obwohl man deren Existenz annehmen kann. Listen von SS- und Partei-Mitgliedern des Kreises sind in unserem Besitz und notwendige Aktionen gegen Führungskräfte wurden ergriffen.“

„Während der ersten 5 Tage wurde ein tägliches Nachrichtenblatt von der Militärregierung herausgegeben und in der Stadt verbreitet, mit Kriegsnachrichten und sonstigen wichtigen Notizen. Die Tageszeitung der Gegend, die „Heidenheimer Kreis-Zeitung“, wurde bis auf weiteres eingestellt. – Alle DPs und Evakuierten wurden

aufgefordert, zu bleiben wo sie sind und informiert, daß Reisen von Zivilpersonen nicht geduldet werden. – Die Lazarette wurden überprüft und dort 1600 Kriegsgefangene festgestellt. Die taktische Kampfeinheit marschierte am 26. April 1945 weiter, Sicherheitstruppen blieben. Manche Berichte von deutschen Zivilisten über Werwolf, Hitler-Jugend und SS-Soldaten in den umliegenden Wäldern trafen ein. Einige wurden gefaßt. – Unser endgültiger Standort wurde das „Haus der NSDAP“. Wohnsitz des Militär-Gouverneurs ist die Villa Voith, Wildstr.25 (die erst in Februar 1950 wieder freigegeben wurde). Routine-Arbeit folgte. So Dinge wie die Beschäftigung mit Plünderungen, Inhaftierung von Nazi-Führern und die Neuordnung der Polizei im Kreis. Neuerdings begann die Entnazifizierung. Pässe werden nur für wichtige Arbeiten ausgestellt, wie die Lebensmittel-Beschaffung, die Strom- und Wasser-Versorgung und für Arbeiten in Verbindung mit dem US-Militär. – Ein Militär-Gericht ist in der Brenzstr. 6 (Amtsgerichtsgebäude) eingerichtet. Wir kontrollieren vollständig alle örtlichen amtlichen Tätigkeiten und des Amtsgerichts. – Alle Banken wurden nach unserem Eintreffen auf deren eigenen Wunsch geschlossen. – Eigentum und Unterlagen der örtlichen Büros der Nazi-Partei wurden beschlagnahmt. – Ermittelt wurden die örtlichen Vorratslager von Lebensmitteln und Versorgungsgütern und dort Sicherheitswachen aufgestellt um alle landwirtschaftlichen Lagerhäuser, Lebensmittelgeschäfte, Firmen-Niederlagen, Lebensmittelgenossenschaften und Saatguthersteller zu schützen gegen Diebstahl, Plünderung und unerlaubte Verteilung oder Beseitigung. Anfangsberichte zeigen, daß die Landwirtschaft in diesem Kreis ein sehr befriedigendes Bild zeigt. – Wasser und Strom stehen zur Verfügung im ganzen Kreis. Gas gibt es nur 2 Stunden täglich solange die Kohlenknappheit besteht. Post, Telefon und Telegraphendienst sind ausgesetzt. Die Schäden an Leitungen und Einrichtungen sind geringfügig. Wichtige zivile Autotransporte können nur unbefriedigend durchgeführt werden, vor allem wegen des Benzinmangels. Hauptsächlich werden Holzkohlen-Fahrzeuge benutzt, die aber überhaupt nicht befriedigend sind in dieser bergigen Landschaft.“

„Der allgemeine Gesundheitszustand im Kreis Heidenheim ist gut. Das öffentliche Wasserleitungssystem ist in guter Verfassung, Quellen sind die Grundlage. Das öffentliche Abwassersystem ist ebenfalls in guter Verfassung. Das Abwasser wird behandelt und dann in den Brenz-Fluß eingeleitet. Es gibt 5 Krankenhäuser in der Stadt Heidenheim, 4 davon sind deutsche Militär-Lazarette. Alle Schulen sind geschlossen. Die Kirchen üben ihren Dienst aus. Der Kreis ist überwiegend protestantisch. – Im Kreis sind ungefähr 10.000 DP's. Die Franzosen und alle Westeuropäer werden täglich nach Mannheim gebracht. Es wird geschätzt, dass im Kreis Heidenheim wenigstens 25.000 Evakuierte von Ulm, Stuttgart oder anderen bekannten bombardierten Städten sind.“

Der 4. Mai 1945 ist ein wichtiges Datum der ersten Besatzungstage. Die Militärregierung hat an diesem Tag, um dem regionalen Geldmangel abzuhelpen, noch eine zusätzliche Ausgabe von 10 RM-Scheinen des „Heidenheimer Geldes“ genehmigt, das mit diesem Datum bei Edelman gedruckt wurde, natürlich jetzt ohne Hakenkreuz und mit den Unterschriften der neuen Repräsentanten: Dr. Fetzer und Dr. Plappert. Am 7. Mai 1945 setzte die Müllabfuhr wieder ein. Für die Zeit nach dem 10. Mai 1945 lassen sich dann wichtige Details der weiteren Entwicklung anhand der weiteren Wochenberichte der Militärregierung rekonstruieren.²⁶



Inhaftierte Politische Leiter und Funktionäre der NSDAP auf dem Rückmarsch vom Arbeitseinsatz (Beseitigung der Panzersperren) zum Amtsgerichtsgefängnis an der Kirchenstraße.

Was schon ab den ersten Tagen nach der Besetzung eine Hauptaufgabe der Militärregierung war, wurde ab Mai 1945 zunehmend von der Bevölkerung wahrgenommen, nämlich die Inhaftierung aller Politischen Leiter der NSDAP, vom Ortsgruppenleiter bis herab zum Zellenleiter, und auch des nach der Flucht zurückkehrenden Kreisleiters und des Oberbürgermeisters.²⁷ Sie kamen vom Amtsgerichtsgefängnis in der Kirchenstraße bald in das amerikanische Internierungslager nach Ludwigsburg, zum Teil für 2 Jahre und mehr. Die Militärregierung bearbeitete das ganze Jahr 1945 über mindestens 200 bis 300 Fragebögen wöchentlich. Zunächst wurde das ganze Berufsbeamtentum unter die Lupe genommen, dann die Wirtschaft. Zeitweise waren sämtliche NSDAP-Mitglieder von ihren Arbeitsplätzen entfernt. Dies machte manche Dienststellen oder Betriebe fast funktionsuntüchtig. Bei den Lehrern führte dies neben fehlenden Büchern oder von der US-Army belegten Schulhäusern zu einem monatelangen Ruhen des Schulbetriebs.



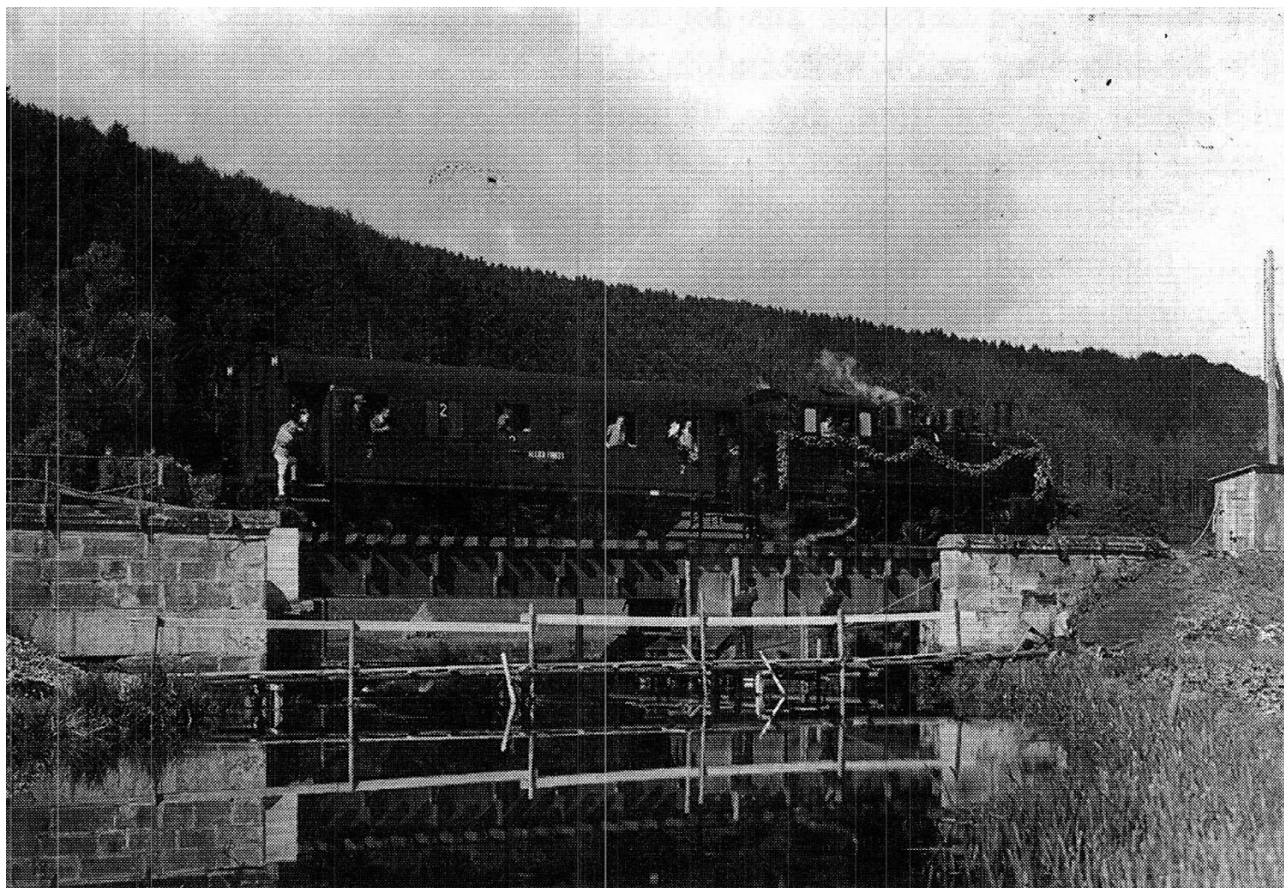
Im Mai 1945 nahm der US-Military Government Court im Amtsgericht an der Brenzstraße unter Olt. Jasen seine Tätigkeit auf. Rechtsanwalt Abele war Verteidiger.

Da die Lebensmittelversorgung das wichtigste war, versuchte man es am 16. Mai 1945 wieder mit einem Wochenmarkt in der Grabenstraße. Die wenigen Heidenheimer Gärtner boten auf ihren Handwagen Gemüse und Tomatensetzlinge an.²⁸ Alle 16 bis 60jährigen Männer ohne feste Arbeit wurden für vielerlei öffentliche Arbeiten herangezogen.²⁹ Alle Nazi-Embleme und -Bezeichnungen wurden bald entfernt, die Straßen und Schulen haben wieder ihre alten Namen bekommen. Den Kirchen wurde wieder ihre volle Religionsausübung und alle Dienste erlaubt. Berichte und Gerüchte aus der französischen Besatzungszone erweckten bei der Bevölkerung rasch Verständnis dafür, daß die US-Army rigoros gegen Plünderungen vorging, und diese dadurch auf ein Minimum reduzierte. Die Stuttgarter Naturaliensammlung, die Württ. Landesbibliothek und die Württ. Staatsgalerie holten bald ihre auf Schloß Taxis ausgelagerten Bestände wieder. Auch aus Berliner Museen waren dort Kunstschätze, nach Schätzung der Amerikaner für insgesamt 4 Millionen Dollar.³⁰

Nachdem der seitherige „Tag der nationalen Arbeit“, der 1. Mai weggefallen war, wurde als erster „gesetzlicher“ Feiertag der Himmelfahrtstag am 10. Mai 1945 begangen.³¹ Den Katholiken wurde zu Fronleichnam am 31. Mai 1945 eine Prozession genehmigt. Zum richtig Feiern war den Menschen allerdings nicht zumute. Die tägliche Lebensmittelration mit 1200 Kalorien konnte nicht durchgehalten werden, es gab zum Teil nur noch 800 bis 900 Kalorien. Die DP's sollten nicht mehr als 2000 Kalorien erhalten. Für alle Fuhrzwecke gab es im Kreis 51 Kraftfahrzeuge: 29 mit Holzgasgeneratoren, 20 mit Benzinantrieb und 2 Dieselfahrzeuge. Nicht einsatzfähig waren 220 Kraftfahrzeuge im Kreis. Die US-Truppen eröffneten für sich am 28. Mai 1945 ein US-Warengeschäft in der Olgastr. 6 (Ecke Karlstraße).³²

Die Heidenheimer Militärregierung im Hallamt umfaßte im Jahre 1945 4 Offiziere, 7 Angestellte und 7 Beschäftigte bei der UNRRA. Die Namen der Offiziere waren: Captain Bloom, Leutnant Dye, Leutnant Van Stirum und Leutnant Jasen. Diese waren in der Bevölkerung rasch bekannt mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten. Die neue deutsche Hilfspolizei trug blaue (statt früher grüne) Uniformen mit großen weißen Ärmelaufschlägen. Im November 1945 erhielt sie erst Handfeuerwaffen. Am 5. Juni 1945 wurde der Telefon-Betrieb in der Stadt mit wenigen genehmigten Anschlüssen aufgenommen. Erste Betriebe durften wieder produzieren. Die 4 Militärlazarette in der Stadt wurden, wie überall, rasch aufgelöst, 2 Krankenhäuser wurden betrieben (Kreiskrankenhaus Felsenstraße und Schillerschule). Der Bevölkerung fehlen stark Schuhe, Kleider, Kartoffeln, Zucker, Marmelade und Kohlen. Im Tauschhandel mit anderen Kreisen kommt etwas Brotgetreide und Mehl. Heidenheim gibt Zement, Zigarren, Arbeitskleidung und Verbandstoffe.³³ Ein polnischer Verbindungsoffizier stellt fest, daß die DP's in Heidenheim „die beste Lebensmittel-Versorgung haben, die er bei DP's in Deutschland gesehen hat.“³⁴

Dennoch gab es Überfälle von Russen und anderen DP's auf Bauernhöfe wegen Eiern, Geflügel, Schweinen und Schafen. Noch im Juni werden alle russischen DP's wieder zurückgeführt, die Polen bleiben noch. Jede Woche kehren zahlreiche deutsche Soldaten heim. Die Wohnungslage beginnt sich ab Juni 1945 anzuspinnen. Wohl verlassen die evakuierten Westdeutschen mehr und mehr Stadt und Kreis, aber erste unorganisierte Flüchtlinge kommen von Osten. Vor allem wirkt sich auch erschwerend aus, daß die Amerikaner die 12. US-Panzer-Division in Heidenheim und dem angrenzenden bayerischen Raum konzentrieren, bis zu deren Rücktransport in die USA im November 1945. In Heidenheim ist das Divisions-Hauptquartier und die halbe Division mit etwa 4000 Soldaten. Daneben wird die Polizeischule Aufnahmelager für 1500 deutsche Wissenschaftler und deren Familienangehörige (mit Hausrat und wissenschaftlichen Einrichtungen), die von den Amerikanern aus Thüringen evakuiert werden und am 24. Juni 1945 hier eintreffen.³⁵



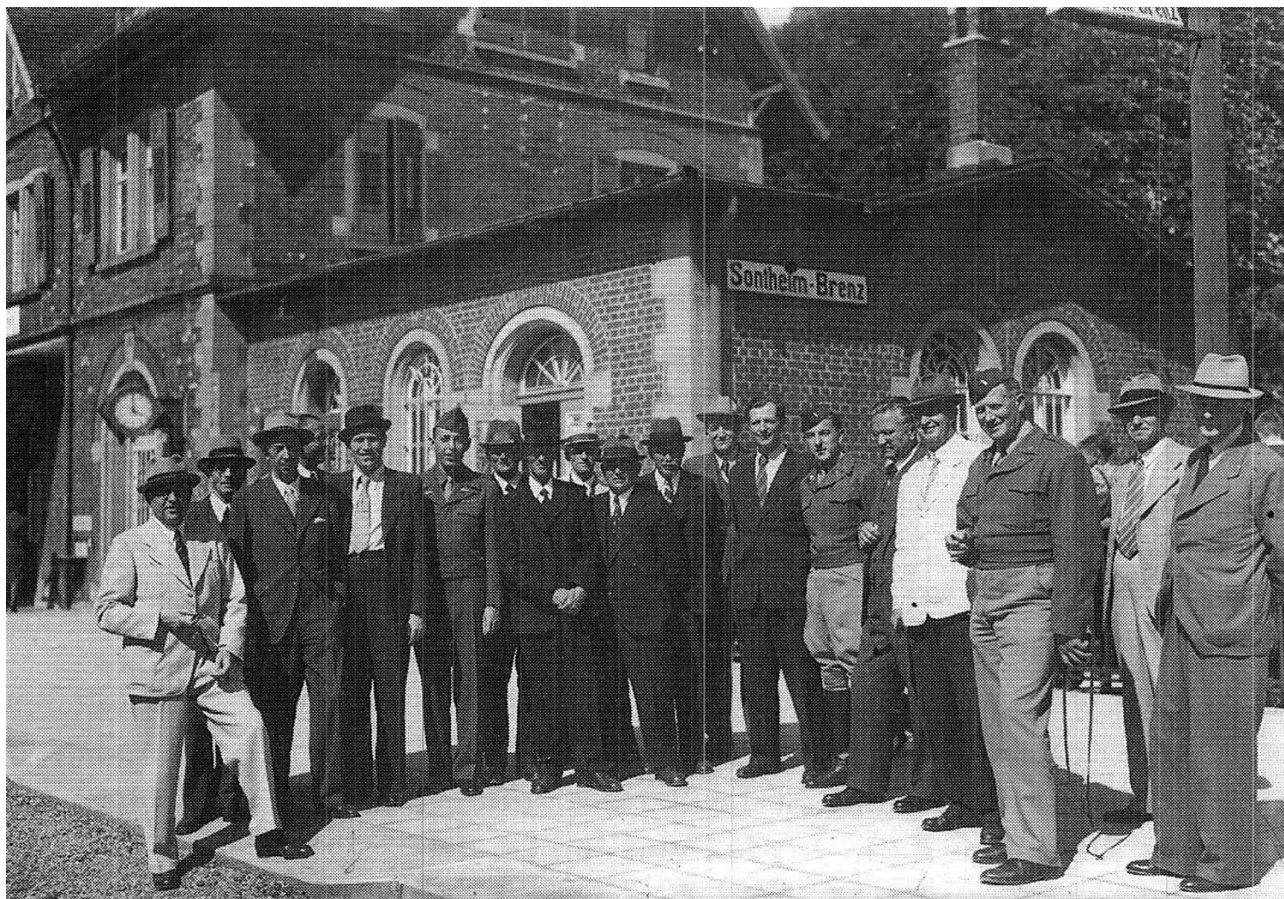
Nach Reparatur der Eisenbahnbrücke bei Itzelberg fuhr am 8. Juli 1945 der erste geschmückte Zug von Heidenheim zum zerstörten Bahnhof in Aalen.

Eines der höchsten Güter ist in dieser Zeit ein Fahrrad. Hatten schon die zurückgehenden deutschen Soldaten mitgenommen, was sie erwischten, so ist nun kein Rad mehr sicher, denn anders konnte man sich ja nicht fortbewegen. Also ist „Fahrrad-Diebstahl“ ein Hauptproblem der Polizei.³⁶

Die Militärregierung verkündet am 4. Juli 1945 die Koalitionsfreiheit für Betriebsräte, Gewerkschaften, Genossenschaften und Innungen, wenngleich Vereine, als Voraussetzung für die Aufhebung des Versammlungsverbots, erst ab Dezember 1945 ihre Wiederzulassung beantragen können.³⁷ Am 6. Juli 1945 gibt es ein ganz besonderes Ereignis: die als erster Glockenguß in Deutschland nach dem Kriege gegossenen 5 neuen Glocken der Marienkirche treffen ein, tags darauf ist Glockenweihe unter erstmaliger begrenzter Aufhebung des Versammlungsverbots in Heidenheim.³⁸ Ein überaus wichtiger Tag war auch der 8. Juli 1945, als der erste Probezug (die Brücke bei Itzelberg war fertig) von Heidenheim nach Aalen fuhr mit Captain Edwards. Die mit einer Girlande geschmückte Lokomotive wurde mit Kohlen und Holz beheizt, viele Heidenheimer winkten am Bahnhof.³⁹ Schon am 11. Juli 1945 kam der erste Kohlenzug aus Essen, längst sehnlichst erwartet vom Zementwerk Schwenk und dem Gaswerk. Seit Mai gab es kein Gas mehr. Ab 1. August 1945 gab es dann wieder Gas in Heidenheim von 5.45 Uhr bis 6.15 Uhr und von 10.45 Uhr bis 12.15 Uhr. Ab 15. August 1945 strömte etwas Gas auch nach Herbrechtingen und Giengen. Ab 26. Juli 1945 fuhr 1 x täglich ein Personenzug von Aalen

nach Herbrechtingen und zurück.⁴⁰ Nachdem die Firma Voith auch die Eisenbahnbrücken südlich Herbrechtingen und in Sontheim/Brenz wieder hergestellt hatte, wurde am Sonntag, den 5. August 1945 die Strecke Heidenheim-Sontheim-Ulm wieder in Betrieb genommen. Es folgte am 29. August 1945 die Aufnahme des Postverkehrs im ganzen Landkreis, am 1. September 1945 in der ganzen US-Zone.⁴¹ Am 17. Juli 1945 hatte auch das deutsche Amtsgericht in der Brenzstraße seine Pforten wieder geöffnet, nachdem dort schon seit Mai die Amerikaner für ihre Straffälle zu Gericht saßen.

Die Kreisbevölkerung wird in der Jahresmitte 1945 mit 77.000 Einwohnern angegeben (gegenüber 62.200 im Jahr 1939). Die Differenz setzt sich zusammen aus 14.150 Evakuierten (einschließlich der Jenaer Wissenschaftler) und 650 Ausländern außerhalb der Lager.⁴² Die DPs sind nicht darin enthalten.



Nach Instandsetzung der zerstörten Eisenbahnbrücken südlich Herbrechtingen und in Sontheim/Brenz fuhr der erste Zug von Heidenheim nach Süden am 5. August 1945. Am Bahnhof Sontheim von links: Dr. Werner Plappert, Paul Schwaderer, Dr. Hanns Voith, Baurat Bühner, Lt. Van Stirum, vier Gemeinderäte von Sontheim mit ihrem Bürgermeister Martin Diepold, Adolph Behringer, Dr. Max von Zabern, Olt. Jasen, Dr. Werner Walz, Josef Huber, Lt. Dye, Theo Wulz, Wilhelm Mauch.

Als erste kulturelle Veranstaltungen nach dem Kriege finden in Heidenheim eine kleine örtliche Kunstausstellung und ein Cello-Konzert statt. Auch Musik-Unterricht in Gruppen bis zu 3 Personen ist wieder erlaubt.

Voith ist in der US-Zone bald der wichtigste Betrieb für die Reparatur von Kraftfahrzeugen, Lokomotiven und Eisenbahn-Waggons. Das Zementwerk Schwenk arbeitet ausschließlich für die US-Army, Zoeppritzt mit 75% für DPs. Die Amerikaner suchen bei Razzien in allen Orten und allen Häusern nach Waffen und NS-Utensilien.⁴³ Die Zahl der DPs im Kreis hat sich im Juli 1945 auf 1650 Polen, Balten und Jugoslawen reduziert, die sich bisher weigern, „zu den Russen“ zu gehen. Man versucht, in Heidenheim die Industrie- und Handelskammer wieder aufzubauen. Die 1500 Jenaer Wissenschaftler wurden im Kreis verteilt, in die Polizeischule ziehen anschließend polnische DPs ein. Auf Schloß Duttenstein besteht ein Rehabilitations-Center für jüdische KZ-Häftlinge.⁴⁴ Am 13. August 1945 öffnen 23 evangelische und 1 katholischer Kindergarten wieder, die bis zur Besetzung von der NS-Volkswohlfahrt betrieben wurden. Weitere Kindergärten folgen bald.⁴⁵

Die Amerikaner finden selbst, daß die Stadt Heidenheim durch sie überfüllt ist, im Kreis ist es etwas besser. Sie haben in der Stadt 7 Army-Clubs und Capt. Edwards fühlt sich mit seinen Soldaten hier wohl, er hält

Heidenheim für „die beste Kleinstadt Deutschlands.“⁴⁶ Ihm macht Sorge, die rechten politisch nicht belasteten Leute für die Zivilverwaltung zu finden. Die Bevölkerung ist zufrieden, in der US-Zone zu leben, wo es, wie man immer mehr erfährt, viel besser ist als in den französischen und sowjetischen Zonen – und das, obwohl es im August 1945 nur 1000 Kalorien täglich für jeden gibt.⁴⁷

Anfang September ist der notwendige Verwaltungsapparat bei der Kreisverwaltung und in den Gemeinden geschaffen, alle öffentlichen Bediensteten hat die Militärregierung entnazifiziert. In der ganzen US-Zone kann man ab 21. August 1945 telefonieren, im Kreis sind 293 Anschlüsse genehmigt. Telegramme gibt es noch nicht. Öffentliche Fernsprecher kann man von 9 bis 11 Uhr benutzen. Die Hauptverkehrsstraßen im Kreis werden jetzt repariert, es sind 2 km ganz neu zu bauen und 13 km zu flicken – aber Material ist knapp. Schwenk macht ja Zement nur für die 7. US-Armee.⁴⁸ Der Kreis hat jetzt 72.500 Einwohner, darunter noch 10.500 Evakuierte, außerdem 1550 DP's. Man tauscht zunehmend Produkte mit anderen Kreisen. Es gibt noch keinerlei Unterhaltungs-Veranstaltungen wie Kino, Variete, Konzerte, Chorkonzerte. Die Amerikaner meinen, dies sei bald notwendig, „um den Hunger und die Leiden des kommenden Winters vergessen zu lassen“. Aber die Räume dafür werden von den US-Truppen benutzt.⁴⁹

Die Wiedereröffnung von 46 Volksschulen im Kreis mit 10.170 Schülern und 187 entnazifizierten alten oder zugezogenen Lehrern am 1. Oktober 1945 ist ein großer Fortschritt. 22.000 (ebenfalls entnazifizierte) Lehrbücher werden noch benötigt. 5 Schulhäuser sind im Kreis noch von der 12. US-Panzerdivision belegt. Der Kommandierende General der 7. US-Armee Keyes und Divisionsgeneral Holbrook von der 12. US-Panzerdivision besichtigen am 5. und 13. Oktober 1945 einige eröffnete Schulen. Das Krankenhauswesen ist nun weitgehend wieder intakt: das Kreiskrankenhaus an der Felsenstraße mit 260 Betten, das Hilfskrankenhaus Schillerschule mit 40 Betten und das Krankenhaus Giengen mit 28 Betten. Die Industrieproduktion nimmt langsam zu, erfolgt aber teilweise für die US-Armee oder DP's. Natürlich sind die monatlich 3 bis 400 Handleiterwagen von Steiff nur für den deutschen Bedarf. Erstmals können neue Fahrräder im Tausch importiert werden, die den starken Fahrrad-Diebstahl abmildern.



Die Beschlagnahmung der voll eingerichteten Voithsiedlung vom 12. Oktober 1945 bis 20. September 1949 war der härteste Eingriff der US-Militär-Regierung in Heidenheim. Polnische Displaced Persons belegten die ganze Wohnsiedlung. An ihrer Zentrale im Städt. Altenheim wehte die weiß-rote polnische Fahne.

Mit dem Monat Oktober 1945 greift auch das kommende Flüchtlingsproblem Platz im Kreis Heidenheim. Man erwartet aus Polen und der Tschechoslowakei 12 bis 15.000 Personen.⁵⁰ In einer Sondersitzung erfährt der Heidenheimer Ratsausschuß am 18. Oktober 1945⁵¹ erstmals, daß 25.000 ausgesiedelte Deutsche aufzunehmen sein werden. Die ersten Transporte mit 1500 Personen werden in die Lager Giengen und Königsbronn gebracht. Eine gewaltige Aufgabe kommt auf die Gemeinden zu, die Amerikaner helfen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Interessen. Nun stand auch eine Württ.-Bad. Regierung hilfreich bereit, die am 24. September 1945 durch den amerikanischen Gebietskommandanten Oberst Dawson eingesetzt wurde.⁵²

Die einschneidendste und sich über Jahre hinziehende Maßnahme der Besatzung in Heidenheim kam ebenfalls im Oktober 1945 auf die Stadt zu. Oberbürgermeister Dr. Palppert mußte am 1. Oktober 1945 seinen Namen unter die gravierendste Bekanntmachung seiner Amtszeit setzen. Die Amerikaner verlangten die totale Räumung des ganzen Wohngebiets Voithsiedlung am Freitag, den 12. Oktober 1945 bis um 22.30 Uhr. 1800 Bewohner waren betroffen. 1500 polnische DP's aus der ganzen US-Zone wurden als erste einquartiert. Erst nach fast 4 Jahren, am 4. August 1949 war die Voithsiedlung wieder frei, bot aber ein Bild „allgemeiner Verwahrlosung, unsachgemäßer Behandlung und mutwilliger Zerstörung“ und konnte erst am 20. September 1949 den Eigentümern wieder freigegeben werden. Mit der Voithsiedlung wurde auch die Polizeischule Lager für DP's.⁵³ In der Bevölkerung entstand eine große Unruhe, denn noch sind viele Evakuierte in der Stadt, am 25. Oktober 1945 treffen die ersten 1500 Ost-Flüchtlinge mit der Eisenbahn ein, meist alte Leute, und im Kreis sind noch 11.000 Mann der 12. US-Panzerdivision. Wo soll man die Menschen unterbringen, womit soll man sie ernähren, womit kann man die Räume heizen?⁵⁴

Ende Oktober/Anfang November 1945 nehmen politische Parteien ihre Arbeit auf. Im Hause Voith bildet sich eine private Waldorfschule mit 80 Schülern von 6 bis 14 Jahren. 26 Klassen Berufsschule für 11 Berufe beginnen am 5. November 1945 in fremden Gebäuden.⁵⁵ Professor Dr. Kurt Bittel führt im Oktober und November noch über 1000 US-Soldaten durch Schloß Hellenstein und das Schloß-Museum, bevor die 12. US-Panzerdivision mit insgesamt 12.000 Mann nach Amerika zurückgeht. Nur 800 Mann der I. Panzerdivision sind danach noch im Kreis.⁵⁶ Das Stadtarchiv holt seine vor Kriegsende in den Keller der Brauerei „Rose“, Itzelberg, verlagerten wichtigen Akten und Gemälde (28 Kisten und 12 Blechbehälter, am 19. November 1945 wieder ins Rathaus zurück. 188.000 RM Kapital der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) werden jetzt für die Flüchtlingshilfe verwendet.⁵⁷



Heidenheims Kaserne auf den Heeräckern, die Polizeischule, war Aufnahmelager für die Jenaer Wissenschaftler. Danach war sie von polnischen Displaced Persons bewohnt.

In Heidenheim werden offizielle Tauschmöglichkeiten für Kleider und Hausrat geschaffen. Die Schulen haben keine Kohlen und schließen teilweise, sofern die Kinder nicht Holz mitbringen können. Der Industrie fehlten Rohmaterial und Kohlen. Es gibt wieder 5321 Beschäftigte im Kreis (davon 1500 bei Voith) und 3500 Telefonanschlüsse innerhalb des Kreises, darüber hinaus sind es 1400 Anschlüsse. Es bilden sich Jugend- und Sportgruppen.⁵⁸

Ab Dezember 1945 beansprucht der Winter die Menschen am stärksten: Nahrung, Kleidung, Brennstoffe. Benzin steht nur Ärzten und für den Lebensmitteltransport zur Verfügung. Für deutsche Beschäftigte bei der US-Armee, bei der Ordnance Technical School (bei Voith untergebracht) und der UNRRA werden im Monat 76.000 RM, das sind rund 1 RM je Kreiseinwohner, bezahlt, als bare „Besatzungskosten“. „Es wird von historischem Interesse sein, diese moderate Zahl zu vergleichen mit dem, was die Franzosen in einem Departement in Frankreich zahlen mußten, während der deutschen Besatzung“.⁵⁹ Diese Rechnung ist allerdings unvollständig. Man wird noch weitere Geldleistungen dazurechnen müssen. Schließlich ergibt sich auch, daß der Kreis Heidenheim über die in der US-Besatzungszone üblichen Besatzungsleistungen hinaus ein paar ganz besondere Reparationsleistungen zu tragen hatte. Dies sind insbesondere die riesigen Quartierleistungen für 12.000 Mann der zur Rückkehr in die USA hier gesammelten 12. US-Panzer-Division, ebenso für DPs die Lager Voithsiedlung und Polizeischule, die jüdische Kolonie Schloß Duttstein und die teilweise ausschließlich für die 7. US-Armee erfolgende Zementproduktion von Schwenk, Mergelstetten, sowie der außergewöhnlich große Holztrieb mit 65.000 fm Brennholz (allein im Jahre 1945) für die US-Armee.⁶⁰ Vergleichsweise wurden im Stadtwald Heidenheim 1945 für den Bedarf der Einwohner 8310 fm eingeschlagen. Der Jahresdurchschnitt 1939 bis 1945 hat 6850 fm betragen, das Jahres-Soll ohne Kriegsbedarf nur 4750 fm.⁶¹

Am 10. Dezember 1945 nahmen die beiden Heidenheimer Oberschulen im Schichtbetrieb im Schulgebäude am Bahnhofplatz mit 597 Jungen und 422 Mädchen und Giengen mit 194 Schülern den Unterricht wieder auf.

Die erste Friedensweihnacht nach 6 Kriegswihnachten kam unter vielerlei Sorgen heran. Man wußte nicht, wie die vielen Tausend angekündigten Ostflüchtlinge mit Wohnung, Nahrung und Medizin versorgt werden sollten, außerdem kam mit dem Abzug der 12. US-Panzerdivision die Angst auf, daß die Amerikaner ganz gehen: „Die Russen wollen an Weihnachten ihre Pferde im Rhein tränken“⁶² Die Lebensmittelrationen sollten wenigstens auf Weihnachten auf etwa 1500 Kalorien täglich erhöht werden. Das waren für 4 Wochen pro Person:

11.000 gr Roggenbrot, 1000 gr Weißbrot, 400 gr Fett, 800 gr. Fleisch, 600 gr Nährmittel, 125 gr Käse, 62,5 gr Quark, 200 gr Kaffee-Ersatz, 12 000 gr Kartoffeln, 3,5 l Magermilch und als Sonderzuteilung 100 gr Zucker wöchentlich.⁶³

Die in diesem Bericht geschilderten Abläufe in der schwierigsten Phase der Besatzungszeit, im Jahr 1945, beinhalten nur eine Zusammenfassung wesentlich erscheinender Vorgänge. Für mehr reicht der Raum nicht aus. So soll auch die folgende Zeit „unter der Militärregierung“ nur noch sehr gerafft angefügt werden.

Insgesamt umfaßt die „Bevormundung der deutschen Verwaltungen durch die Militärregierungen“⁶⁴ in Heidenheim knapp 7 Jahre, vom 25. April 1945 bis 4. Februar 1952. An diesem Tag ging „das Sternenbanner am Flaggenmast vor dem Hallamt nieder, um nicht mehr aufgezogen zu werden.“⁶⁵ Und dies waren die leitenden Personen, welche in Heidenheim die Verantwortung trugen:



Captain Boni V. Bloom war Chef der Heidenheimer MilitärRegierung vom 13. September 1945 bis 20. Juli 1946. Hier am Schreibtisch im Hallamt.

Militärgouverneure

25. 04.45 - 12.09.45 Captain Francis R. Edwards
13. 09.45 - 20.07.46 Captain Boni V. Bloom
21. 07.46 - 05.08.46 Captain Robert N. Tharp
06. 08.46 - 20.10.46 Stellvertreter
21.10.46 - 30. 09.47 Major Lester H. Kyle
01.10.47 - 31.12.48 Major Earl P. Schouten
01. 01.49 - 08.10.49 John Christenson
Resident Officers (Zivilverwaltung)
10.10.49 - 19.03.50 Milton S. Rosner
20. 03.50 - 04.02.52 Alexander B. Trowbridge.



Die 12. US-Panzer-Division, die sich bis zur Rückkehr in die USA mit ihrem Hauptquartier in Heidenheim im ganzen Landkreis sammelte, nannte sich die „Hell-Cats“. Deshalb malte ein Soldat eine „Höllenkatz“ phantasievoll in einen Heidenheimer Gasthaussaal.

War man in Heidenheim schon nach einem Jahr Besatzungszeit der ehrlichen Meinung, „die Militärregierung habe alles getan, die Stadt zu fördern und zu unterstützen, soweit ihr dies möglich war“, ⁶⁶ so besagt der Kommentar der Heidenheimer Zeitung vom 1. Februar 1952 eindeutig, wie man auch nachträglich diese geschichtlich einmaligen 7 Jahre sah: „Am Montag geht das Sternenbanner am Flaggenmast vor dem Hallamt nieder um nicht mehr aufgezogen zu werden. Damit wird auch für Heidenheim spürbar, daß das Besatzungsstatut von einst nicht mehr gültig ist ... Es wird kaum einen Heidenheimer geben, der den Wandel in der politischen Atmosphäre nicht begrüßt. Das Sternenbanner war und blieb in den Augen der Bevölkerung das Hoheitszeichen einer Macht, der man sich letztlich beugen mußte. Anders dagegen sind die Empfindungen eines erheblichen Teils der Bevölkerung von Stadt und Kreis Heidenheim gegenüber der Person des letzten US-Vertreters, der uns nun verläßt ... Wo er erschien, verbreitete er Wärme echter Herzlichkeit, und wenn er zuweilen sagte „Ich bin einer der Ihren“, so war das der Händedruck eines aufrichtigen, verlässlichen und immer hilfsbereiten Freundes ... Bei aller begreiflichen Genugtuung darüber, daß das Sternenbanner nun in Heidenheim gestrichen wird, haben wir Veranlassung zu bedauern, daß einer der besten Heidenheimer Bürger unsere Stadt verläßt ... Dem Mitmenschen Alexander B. Trowbridge aber rufen wir zu: Wir werden dich nicht vergessen.“ ⁶⁷

So seien hier nur noch Einzelereignisse aufgeführt aus der Zeit nach Mitte Dezember 1945, von wo ab nur noch in Heidenheim und Giengen Besatzungstruppen stationiert waren. ⁶⁸

Die Amerikaner waren stets bemüht, die Jugend und die Kultur zu fördern. Dazu gehörte eine mit großem Erfolg durchgeführte Sammlung unter den US-Soldaten von Süßigkeiten und Schokolade zum ersten Heidenheimer Nachkriegs-Kinderfest am 16. September 1946. Weiter initiierten sie öffentliche Jugend- und Bürger-Foren, ebenso Fußballspiele für einen Öffentlichen Zweck. Sehr beliebt wurden auch die Seifenkisten-Rennen. So fand z. B. am 10. Juni 1950 eine Kreisausscheidung des Resident-Office auf der Bergstraße mit 3000 Zuschauern statt.⁶⁹ Man fuhr auch die Schloßhau-Straße herab. Eine Filmstelle des Resident-Office bestand von 1948 bis 1952. Schon im Jahre 1947 gründeten die Amerikaner eine deutsch-amerikanische Bibliothek mit 2000 Bänden im Gesundheitshaus der Firma Voith.⁷⁰ Am 17. Januar 1952 übergab der Resident-Officer dem Stadtjugendausschuß eine namhafte Spende aus dem McCloy-Fonds. Schon zwei Jahre zuvor gabs Schecks des Hohen Kommissars der USA zum Bau des Gemeinde- und Jugend-Hauses „Vöhringerhaus“⁷¹ (175.000 DM) sowie für den Kreisjugendausschuß und die Ortsjugendausschüsse.⁷² So ist es nicht verwunderlich, daß der höchste Repräsentant der USA in Deutschland, der Hohe Kommissar John McCloy zusammen mit dem höchsten Repräsentanten der USA in Württemberg-Baden, General Gross, am 5. August 1950 nach Heidenheim kam und im Hotel Ochsen Quartier bezog.⁷³ Er beteiligte sich an einem Jugendforum im Saal des „Christlichen Hospiz“ in der Bahnhofstraße.

Die primäre Aufgabe, welche sich die Militärregierung 1945 gestellt hatte, die Entnazifizierung, nahmen die Amerikaner selbst wahr bis Mitte 1946. Dann ging diese Aufgabe nach neuem deutschen Recht über auf die Deutschen. Die erste Spruchkammer in Nordwürttemberg/Nordbaden wurde am 12. Juni 1946 durch den Landes-Militärgouverneur Oberst Dawson, Stuttgart, und Befreiungsminister Gottlob Kamm in Heidenheim gegründet.⁷⁴ Heidenheim nahm auch am 22. März 1948 wieder die 1. Stelle im Lande ein mit dem Ende der Spruchkammer-Tätigkeit. Damit waren die betroffenen Personen, soweit sie Geschäftsleute, Freiberufler usw. waren oder in einem Angestellten- oder Beamten-Verhältnis standen, zweimal von einem Verfahren erfaßt, zuerst dem amerikanischen, dann dem deutschen Verfahren. Im öffentlichen Leben von Stadt und Kreis Heidenheim war mit dem Jahr 1948 optisch die Repräsentanz der Amerikaner fast verschwunden. Nur das Hallamt, Schnaitheimer Str. 6 und die Villen Voith, Wildstr. 25 und Waldenmaier, Friedrichstr. 38 waren noch beschlagnahmt. Erinnert sei abschließend an die Aussage von Captain Bloom, Chef der Militärregierung am Jahresende 1945, der nach 8 Monaten Wirksamkeit der Besatzung sagte: „Die verantwortlichen Deutschen erhielten neue demokratische Flügel. Nun müssen sie lernen, mit diesen Flügeln zu fliegen.“

Das „Heidenheim Ordnance Technical Training Center“ in der Firma Voith sammelte mit Hilfe seiner Soldatenzeitung unter den „Amis“ Süßigkeiten für das erste Heidenheimer Nachkriegs-Kinderfest am 16. September 1946.

Time Out

Heidenheim Old Tech. Training Center.

VOL 2 No.4

WEDNESDAY

21, AUGUST 1946

SCHOOL GOES TO THE DOGS?

No dogonit! Dogs come to the school. The canine population at Hindenburg School has been on the increase and a project is under way to alleviate the hund housing shortage.

Lt. Kolb has arranged for the construction of a first class Mutt-el that will accomodate about fifteen dogs of assorted sizes.

The Mutt-el will be a fancy affair and will sport the names of some of New York's leading Hotels. So in the future, the Students at Hindenburg may have to decide whether to park their Mutt at the Biltmore, the Claridge, or the Ritz.

It is believed that the "HOTTC" is the only installation of its kind to provide for the comfort and welfare of the Students' dogs.

It is believed the project will be completed by this week end. Messing facilities have also been provided, the chow line forms at the garbage can.

MOVIES

CAPITOL

Wednesday 1900

"Road To Utopia"

Bing Crosby
Bob Hope
Dorothy Lamour

"Mass Production"

Thursday & Friday 1900

"Abilene Town"

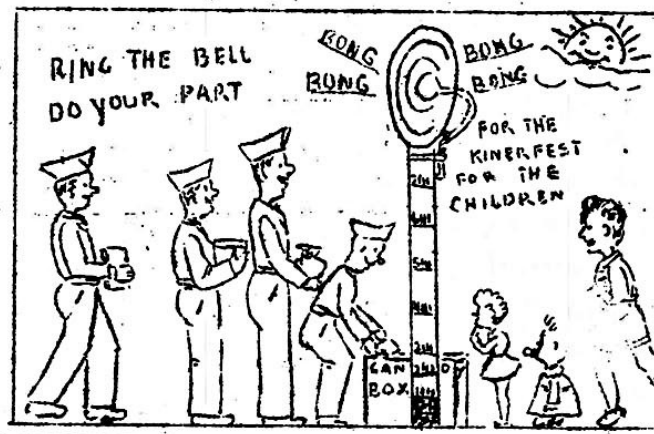
Randolph Scott
William Elliot
Ann Dvorak

"Morales Copacabana Orchestra"

CHILDRENS CANDY DONATIONS POUR IN

The HOTTC candy campaign for "Kinderfest" 16 Sept. 1946 started with a bang Monday as eager GI's freely donated their candy rations. (Including Zagnut bars, Kilroy gave ten bars, have you given yours?)

Over 1000 bars were donated the first three days of the drive. This is a good start toward our goal of 7000 bars but only three weeks of the drive remain. Let us not disappoint the children, and ring the bell for the "Kinderfest".



Der Verfasser hat in der beschriebenen Zeit in Heidenheim gelebt und berichtet als Zeitzeuge.

- 1) Schweier, Gerhard „Kriegsende 1945 und Besetzung der Stadt durch US-Truppen“ in: 600 Jahre Stadt Heidenheim (Heidenheim 1956), S. 26.
- 2) Schweier, Gerhard (Hrsg.): Heidenheimer Chronik 1911 - 1960 (Heidenheim 1962), Jahrgang 1945.
- 3) Schweier, Gerhard „Kriegsende 1945 und Besetzung des Kreises Heidenheim durch US-Truppen“ in: Der Hellenstein, Beilage der Heidenheimer Zeitung, Bd. V, Nr. 47 u. 48 (21.11. und 05.12.1959).
- 4) Bericht Hauptfeldwebel Beck vom Januar 1948.
- 5) Bericht Albert Ketterle vom 13. Juni 1945.
- 6) Voith, Hanns „Die Geschichte der Übergabe der Stadt Heidenheim 1945“ in: Heidenheimer Chronik 1911 1960, o. Anm. 2, S. 208 f.; Bericht von Alfred Schabel vom 30. Mai 1945.
- 7) Heidenheimer Zeitung (16. Juni 1973), S. 9.
- 8) S. o. Anm. 6.
- 9) Bericht Dr. Werner Plappert vom 7. August 1945.
- 10) A. a. O.
- 11) Mündlicher Bericht von Arnold Cohnen vom 16. April 1970.
- 12) Heidenheimer Neue Presse (24. April 1965) und eigene Erzählung von Karl Neu.
- 13) Erster Wochenbericht der Militärregierung Heidenheim (11. Mai 1945), Stadtarchiv Heidenheim.
- 14) S. auch Lahnstein, Peter „Als die Heimat der Staat war - Vom Neubeginn nach der Stunde Null“ in: Schwäbische Heimat, Heft 4 (1979).
- 15) Veröffentlicht in der Heidenheimer Neuen Presse (24. April 1965).
- 16) S. o. Anm. 2, S. 203.
- 17) Smerdka, Franz „Stadt Nachrichten“ in: Heidenheimer Neue Presse (29. Juni 1985).
- 18) Heidenheimer Zeitung (23. April 1955).
- 19) Gemeinderatsprotokoll Heidenheim (25. April 1946).
- 20) S. o. Anm. 16.
- 21) Gemeinderatsprotokoll Heidenheim (1. Mai 1945), Pkt. 39.
- 22) Heidenheimer Amtsblatt (4. Juli 1945).
- 23) UNRRA = United Nations Relief and Rehabilitation Administration, Organisation zur Betreuung und Rückführung der Ausländer. Leiter in Heidenheim Herr Chapirot.
- 24) Heidenheimer Amtsblatt (10. November 1945).
- 25) Weekly Summary Report (11. Mai 1945), s. o. Anm. 13. Eine Übersetzung von Gerhard Schweier erschien unter dem Titel „Die amerikanische Militärregierung im Brenztal“ in der Heidenheimer Zeitung (30. April 1965).
- 26) Weekly Summary Reports (Wochenberichte) der Militärregierung Heidenheim (in englischer Sprache) im Nationalarchiv Washington, als Mikrofilme auch im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (RG 260/OMGWB).
- 27) Wochenbericht (18.05.1945).
- 28) Heidenheimer Neue Presse (24.04.1965).
- 29) Heidenheimer Nachrichten (16.05.1945).
- 30) Wochenbericht (25.05.1945).
- 31) Nachrichtenblatt für die Stadt Heidenheim (08.05.1945), Nr. 7.
- 32) Wochenbericht (31.05.1945).
- 33) Ebd. (07.06.1945).
- 34) Ebd. (13.06.1945).
- 35) Ebd. (28.06.1945) und Oberdorfer, Reinhard/Gemeinde Sontheim: Sontheim a. d. Brenz, Kriegsende 1945 (1995), 49.
- 36) Wochenbericht (04.07.1945).
- 37) S. o. Anm. 2, S. 203.
- 38) Ebd. 218.
- 39) Ebd. 205 und Heidenheimer Amtsblatt (14.07.1945).
- 40) Doch, Elmar „Vom Nullpunkt bis heute“, Beilage der Heidenheimer Zeitung „1945 1965 - 20 Jahre Aufbau im Brenztal“ (24.04.1965).
- 41) S. o. Anm. 35, S. 48.
- 42) Wochenbericht (18.07.1945).
- 43) Ebd. (25.07.1945).
- 44) Ebd. (08.08.1945).
- 45) Ebd. (15.08.1945).
- 46) Ebd. (22.08.1945).
- 47) Ebd. (29.08.1945).
- 48) Ebd. (05.09.1945).
- 49) Ebd. (19.09.1945).
- 50) Ebd. (03.10.1945).
- 51) Gemeinderatsprotokoll Heidenheim (18.10.1945).
- 52) Heidenheimer Amtsblatt (29.09.1945).
- 53) Die Geschichte der zwangsgeräumten Voithsiedlung hat Ulrich Müller in „Polnische und jüdische Lager in Heidenheim 1945- 49“ im Jahrbuch 1987/88 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim (1988) dargestellt. Deshalb wird hier auf ausführliche Beschreibung verzichtet.
- 54) Wochenbericht (17.10.1945).
- 55) Ebd. (07.11.1945).
- 56) Ebd. (14.11.1945).
- 57) Ebd. (21.11.1945).
- 58) Ebd. (05.12.1945).
- 59) Ebd. (12.12.1945).
- 60) Ebd. (19.12.1945).
- 61) Gemeinderatsprotokoll Heidenheim (13.07.1944), Pkt. 120.
- 62) Wochenbericht (31.10.1945).
- 63) Ebd. (26.12.1945).
- 64) S. o. Anm. 40.
- 65) Heidenheimer Zeitung (01.02.1952).
- 66) Gemeinderatsprotokoll Heidenheim (25.04.1946), Pkt. 173.
- 67) S. o. Anm. 65.
- 68) S. o. Anm. 60.
- 69) S. o. Anm. 2, S. 235.
- 70) Ebd. 293.

71) Ebd. 247.

72) Ebd. 240.

73) Heidenheimer Zeitung (06.08.1950):

74) S. o. Anm. 2, S. 216.